

welche vom Menschen ausgehen, dann pflanzliche Wesenheiten. Wir leben dann im Pflanzenreich. In der 6. Runde leben wir im Tierreich. Es ist dann alles, was vom Menschen ausgeht, was von ihm abstammt, ein lebendiges Produkt, was in sich Leben und Empfindung hat. Ein Wort wird dann ein lebendes Wesen ein Vogel, den man herausschickt in die Welt. In der 7. Runde schafft der Mensch sich selbst. Er ist im Stande, sich dann fortwährend zu verdoppeln und zu vervielfältigen. In der 7. Runde sind dann alle auf der Kufe ausgeht, wo heute unsere Meister stehen. Dann ist unser Ich der Träger aller Erdenerfahrung. Das ist in der Loge der Meisterschaft nächst konzentriert. Das höhere Ich schließt sich dann zusammen, wird atomistisch und bildet die Atome des Jupiters. Die weiße Loge ist als eine Einheit gefasst, ein Ich, das alles umfasst, alle die verschiedenen Töne und jede Sonderheit sind aufgesetzt und zusammengefloßen mit dem umfassenden Allbewusstsein, lauter große, ausgegangene Kreise, jeder in einer besonderen Farbe alle zu einem einzigen Kreis zusammengelegt. Wenn man sie alle aufeinandergelegt denkt, gibt das eine Gesamtfarbe. Da sind alle Iche darin, aber als ein Ganzes. Diese ganz, große Kugel zusammenge-
zogen, gibt das Atom. Dieses vervielfältigt sich, sich selbst erzeugend, das sind dann die Atome, die den Jupiter bilden. Die Mondadepten haben die Atome der gegenwärtigen Erde gebildet. Man kann das Atom studieren, wenn man den Plan der Adeptenloge auf dem Monde studiert.

Jedes Reich muß durch 7 Formen gehen: Arupa, Anlay zur Form; dann Rupa-Form, dann Astral, aus dem Innern scheinend; dann physisch - im Raum und durch dringend; dann plastisch, aus sich heraus sich gebaltend; dann intellektuell, dann archetypisch.

28. Oktober 1905.

Heute wollen wir die 4. Erdrunde besprechen. In unserem ganzen Entwick-
lungsverlauf haben wir 7 Planeten zu betrachten: Saturn, Sonne, Mond, Erde, Jupiter, Venus, Vulkan. In Bezug auf jeden Planeten haben wir 7 Runden zu betrachten. Den Durchgang durch eine Runde nennen wir ein Reich. Die 4. Runde auf der Erde nennen wir das Mineralreich. Wir sind jetzt auf dem 4. Planeten, in der 4. Runde auf dem 4. Globus. Immer ist das Physische der 4. Globus. Wir stehen gerade in der Mitte unserer Evolution. Das wird häufig empfunden wie etwas außerordentlich Wichtiges für uns Menschen. 3 Planeten, 3 Runden und 3 Globen vor uns, und eben so viele

hinter uns haben wir. Wenn wir auf dem Monde stünden, würden wir vor einem
 Planeten vor dem Saturn sehen. Wenn wir auf dem Jupiter stünden, würden wir den
 Saturn nicht mehr sehen, aber einen Planeten hinter dem Vulkan. Die wirkliche
 Mitte unserer jetzigen Entwicklung war vorhanden bei der 4. Unterklasse der
 4. Würzelasse, bei den Uranianern der 4. atlantischen Unterklasse. Es
 ist eine Art von Flusstermin eingebettet in einem bestimmten Zeitmoment, in dem
 die Menschheit eingebettet ist. Das nennt man Kali Yuga. Was der Mensch
 heute weiss, das weiss er noch von dem Standpunkte aus, auf dem er gestan-
 den hat in früheren Zeiten seiner Entwicklung. Am Ende der 5. Runde wird die
 Menschheit wieder sehen können und nach rückwärts und vorwärts ausschauen
 können. Die 4. Erdensunde begann damit, dass aus dem Dunkel des Pra-
 laya, wo alles aufgelöst war hervorbrach der erste arypische Erdenglobus. Da
 war alles, was heute auf der Erde, in gestaltlosen Gedanken vorhanden. Man
 kann davon den richtigen Gedanken hegen, wenn wir uns möglichst beschrän-
 ken auf alles, was physisch ist und uns das in Gedankenkreisläufen vorstellen.
 Die Gestalten waren noch nicht vorhanden sondern nur die Gedanken vor der
 Ausgefaltung. Wenn wir uns fragen: Wer hat denn diese Gedanken? so
 bekommen wir als Antwort: Diese Gedanken hatten damals geistige Wesen-
 heiten, welche mit der Erde in Verbindung stehen; z. B. Jehova und seine Thron-
 waren solche geistige Wesenheiten, die alles rein durch auf der Erde erfüllten. Als Ge-
 danken der Geister waren damals alle Dinge vorhanden im Arypaglobus. Was hat die
 Götter veranlasst, gerade den Menschengedanken zu beabsichtigen? Was gab
 ihnen dazu das Modell? Das waren die damals schon vorhandenen aber noch
 nicht mit dem Menschlichen verbundenen Monaden. Langsam haben sie sich
 herausgebildet als Gedanken der Götter. Daran verdichtete sich die Arypakugel.
 Es wuchs sich alles zu Gedankengestalten aus. Die ganze Erde war davon so ange-
 füllt, als wenn wir uns in einem kleinen Kristallen angefülltes grösseres Modell hinein-
 sehen. Darin waren alle Gestalten der Menschen, Tiere und Pflanzen als Schablonen.
 Daran arbeiten geistige Wesenheiten wie ein Werkbarmeister an seinen Modellen.
 Sie waren von aussen zusammengestellt. Das Ganze geht dann in astrale
 Materie über. Es entsteht der astrale Erdenglobus. Dazwischen sind kurze Praleya.

Wiederum sind es hier die äusserlich wirkenden, göttlichen Mächte, welche ausströmen die astrale Materie und die Formen mit Licht und Farbe ausfüllen. Hier befinden sich alle Gestalten der Menschen und Tiere, ferner das ganze Pflanzenreich in einem grossen astralischen Meere. Darnach verdichtet sich das innerer mehr und mehr, und es entsteht die physische Erde als der vierte Zustand. Bis hieher war mit der Erde in der 4. Runde Sonne und Mond verknüpft. Sie bildeten einen Leib mit der Erde. Während des grossen Pralaya, vor der 1. Erdennübe waren sie wieder mit der Erde zusammengeschmolzen, und während der drei ersten Erdennüben waren die drei zusammengeblieben. Erstes fand dann eine Art Biscuitform. In der dritten Runde riss aus dem Erdenkugel auf der einen Seite wie eine Rinde die Erde und auf der andern Seite der Mond heraus. Der Körper schleppte damals katäblich 2 solche Säcke mit. In der dritten Erdennübe war zuerst der Körper wieder gerundet; dann aber entwickelten wieder die sackartigen Ausbildungen in Äther und rissen an den Seiten hervor. Wir haben es hier zu tun mit einer Erde, die noch mit der Sonne und auch mit dem Monde verknüpft ist. Aus weissen Leber war damals in der Rinde zerissen dem Monde und der Erde. Das hat sich in der mohammedanischen Paradieses sage richtig erhalten. Nun tritt folgendes ein. Als die 2. Runde der Erde herankommt, spaltet sich die Sonne ab und in der 3. Runde der Mond. Es entwickelt sich alles das physische heraus, was früher nur auf dem astralen ^{Globus} vorhanden war. Jetzt tritt der Mensch klar physisch hervor, wie es in der letzten Mondennübe war, so gelehrt, dass er aufrechten Punkte in seine inneren sich reinigenden Astralleib die Monade. Würde der Mensch die vorher aufgenommen haben, so würde er mit der Monade Manas, Buddhi, Atma aufgenommen haben, würde sehr weise geworden sein, aber die Weisheit wäre eine Art Trübsinnigkeit gewesen sein. Über den physischen Körper und den Ätherkörper hat der Mensch zunächst keine Macht, Vom Monde her kann er auch zunächst nichts für seine niederen Leidenschaften. Die Konkreten sind Notwendigkeit herab bis zu der Zeit, wo der Mensch seine Erdennübe beginnt. In der veredelten Dichtung hätte der Mensch aufgenommen die Monade und hätte nicht ihren Rinnen. Er wäre geworden wie Jehova betrachtet hatte, ihn mit aller Weisheit auszustatten, ihn zu einer lebendigen Statue zu gestalten. Da haben diejenigen Wesenheiten ein, welche sich auf dem Monde schneller, über das Mass der Mondentwicklung hinaus entwickelt hatten, die lüpferschen Wesenheiten. Lüzifer ist eine Macht, die Begierde

für die Weisheit, die ebenso vehement ist wie bei den die Sinnlichkeit. Die Geirung
 der Entwicklung der Weisheit, das ist Luzifer. Er ist mit all den Dingen ausgestattet, die
 von Monte herüberkommen. Wenn Luzifer die Entwicklung allein aufgenommen hätte, dann
 wäre ein Kampf entstanden zwischen Luzifer und den alten Göttern. Das Bestreben Jehovas
 war die Ausgestaltung der Form. Luzifer hätte in dem astralen Material die Leidenschaft
 für die Vergeistigung entwickelt. Ein Folly war gewesen ein heftiger Kampf zwischen
 den Jehovahisten und den Scharen des Luzifer. Es war die Gefahr vorhanden, dass es zu
 zu lebendigen Statuen würden (durch Jehova), ande zu rasch vergeistigten Wesen (durch Luzifer).
 Wenn die Möglichkeit eintraten sollte, dass Material zu etwas anderem vorhanden
 war, müsste dieses Material wo anders her genommen werden. Die oben begründete
 weisse Loge wusste, um den Kampf zwischen Jehova und Luzifer zu paralysieren,
 das Material von einem anderen Planeten herzunehmen. Das unterschied sich we-
 sentlich von der vom Monte herübergekommenen Astralenerie von dem Astral-Ra-
 umischen Material der Fiaker. Es gab die Möglichkeit, Stoffe von anderen Planeten
 herüberzuführen, neue Leidenschaften, weniger vehement, doch auf die Selbstbe-
 dingtheit bedacht. Das neue Material wurde geholt von Mars. In der ersten
 Hälfte unserer Erdentwicklung wurde als astrales Material vom Mars eingeführt.
 Ein gewisser Fortschritt wurde bewirkt durch die Einführung des astral-
 len Materials von Mars. Der Mars sieht aus, als ob Menschen ihn eben ver-
 lassen hätten. Die äussere Kultur auf der Erde ist dadurch gegeben worden, dass
 auf der einen Seite das Verhärten und auf der anderen Seite das Vergeistigen ver-
 hindert wurde. Luzifer hat zu seinem Träger gemacht das, was von den Markkräften
 gegeben war. Das Neue auf der Erde bezeichnet man als Mars. So ging es bis zur Mitte
 der atlantischen Rasse. Da trat wiederum eine neue Frage auf. Da Mensch hatte
 die Weisheit in sich aufgenommen. Aber der Weisheit allein müsste es in der Zukunft
 nicht möglich sein, Gestalten schaffen aufzutreten zu können. Man müsste das Mi-
 nerale zu formenbilden können durch Luzifer aber beleben könnte Luzifer das
 nicht. Leben hätte der Mensch niemals unter dem Einfluss der anderen Mächte geben
 können. Deshalb müsste es Sonnengott kommen, eine höhere Wesenheit als Luzifer.
 Das waren die sogenannten Solarpitaris. Da vorzüglichste derselben ist Christus. Wie
 Luzifer das Materialelement repräsentiert, so repräsentiert Christus das Beselelement.

Die menschlichen Astralleiter müssten noch einen dritten Einschlag bekommen. Der würde von Merkur hermitageholt. Christus vereinigt seine Herrschaft mit der des Luzifers. Will man die Höhen hinauf, den Weg zu den Göttern finden, so braucht man den Götterboten Merkur. Er ist derjenige, der die Wege des Christus von der Mitte der atlantischen Wurzeln aus vortreibt, um später in die Astralleiter eintreten zu können, die das Merkurialelement aufgenommen haben.

Alle unsere jetzigen Metalle sind erst so geworden, wie wir jetzt sind: Gold, Silber, Platin etc. Alle diese verhalten sich so: wenn man sie erhitzt, so werden sie erst warm, dann flüssig, dann gasförmig. So waren einstmal alle Metalle in der gasförmigen Erde. Gold hat sich auch erst verdichtet mit der Erde - es war einstmal ganz ätherische Gold. Wenn wir zurückgehen zu der Zeit, als die Erde noch mit der Sonne vereinigt war, da gab es da drinnen noch kein Gold. Die Teile des weissen Sonnenäthers sind flüssig und dann fest geworden. Das sind die Goldadern, die jetzt in der Erde sind. Gold ist verdichtetes Sonneneis. Silber aber ist verdichtetes Mondeneis. Alle unsichtbaren Stoffe haben sich allmählich verdichtet. Wenn die Menschen uns sich immer mehr vergeistigern werden, dann wird das Quecksilber (Merkur) fest werden. So wie das Wasser jetzt, so bildet auch ein Teil des Gold Tropfen und das Silber Tropfen. Es hängt zusammen mit dem ganzen Prozess der Erdentwicklung, dass das Merkur jetzt noch flüssig ist. Das wird fest werden, wenn der Götterbote Merkur seine Aufgabe erfüllt hat. Von Merkur ist damals (Mitte der atlantischen Wurzeln) in ätherischer Form das Quecksilber hergeholt worden. Hätten wir nicht das Quecksilber, so hätten wir nicht das Christusprinzip. In den Tropfen des Quecksilbers hat man das gesehen, was in der Mitte der atlantischen Zeit der Erde einverleibt wurde.

Als das Marsprinzip (Kama-Manas) der Erde einverleibt wurde, da wurde von Mars das Eisen auf die Erde hermitageholt. Das Eisen stammt von Mars. Es war zuerst in ätherischer Form vorhanden hat sich dann verdichtet. Wenn wir die Erde zurückverfolgen bis zu diesem Zeitpunkt so finden wir immer weniger warmblütige Tiere. Erst in der Mitte der Lemurienzeit tritt das warme Blut auf, zugleich mit dem Marsimpuls. Eisen kommt damals ins Blut hinein. Eisen ist das, was in allen okkulten Schriften mit dem Mars zusammengebracht wird, Quecksilber mit Purthi-Merkur. Gewisse Leute haben das von den Adepten gelernt. - Die Erde löst sich auf in Mars und Merkur. Alles, was nicht von Mars und Merkur stammt, ist von der Erde hermitageholt. Die Wochentage sind in

Abbild der planetarischen Entwicklung. Die Folge der Planeten ist in wunderbarer Weise in den Wochentagen aufgepfrikt.

Saturn - Saturday

Merkur (Hesperus) = Mercuri; Wednesday

Sonne = Sunday

Jupiter (Jovis, Jovis) = Jovis; Donnerstag, Thursday

Mond = Monday

Venus (Freyas) = Freya; Vendredis

Mars = Dienstag (Tis)

Vulcan (Satur) = Saturday - die Octave von Saturn.

In dem Ausspruch, dass Christus der Schlange den Kopf zerbrochen habe, für den wir einen tiefen Ausdruck für die Esoterik. Der Kopf der Schlange ist die bloße Weisheit. Die Weisheit abgetrennt werden. Die eigentliche Weisheit liegt im Herzen, darum muss der Kopf der Schlange zerbrochen werden. In der Herakles sage ist dieselbe Wahrheit schon ausgesprochen. Er tötet die leuchtende Hydra. Der Kopf wächst immer neu. Das bloße Mäuses wird immer wieder kommen. Er muss das Blut entfernen (das Karma) dann wird die Hydra besiegt. Das Blut kann mit der Marsweisheit (Karma - Maras) auf die Erde herunter.

In manchen anderen Dingen liegt ein tiefer Sinn. Dem Mars geht die Abtrennung des Mondes voraus. Der Mond enthält das Silber. Noch vorher fand die Abtrennung der Sonne statt. Das Gold ist verdichtetes Sonnenlicht. Es hängt zusammen Sonnenlicht und Gold, folglich goldenes Zeitalter; Mondlicht und Silbersilbernes Zeitalter; Mars, Eisen, ehernes Zeitalter.

Wir sind jetzt auf dem mittleren, dem 4. Globus. Auf dem 5. Globus tritt ein die Fähigkeit, sich von innen heraus, selbst zu organisieren. Da verwandelt sich die Erde in eine solche Kugel, wo der Mensch die Gestalt von innen heraus bildet. Die Erde ist dann ein plastischer Globus. Der 6. Globus ist derjenige, auf dem der Mensch sich nicht nur plastisch gestaltet, sondern in die Gestalt seiner eigenen Gedanken hineinlegen kann. Auf dem 5. Globus kann der Mensch sich ad hoc eine Hand bilden, auf dem 6. Globus kann er seine Gedanken hinein schicken. Auf dem 7. Globus wird alles wieder gestalltes. Es geht dann alles wieder in den Samen zurück.

Wir wollen nun unser jetziges Ich betrachten. Darinnen sind eine Menge von Vorstellungen und Begriffen. Wenn wir die Kulturreichheit ansehen, so sagen wir: aus dem Ich heraus ist die Kulturreichheit entstanden. Alles das was mal in einem Menschenkopf drinnen, es war im Ich enthalten. Darin ist es zusammen

Kombiniert. Alle Dinge, die als künstliche Dinge erkantet sind, die sind aus dem
 Ich heraus geboren. In der Mitte der Lemurischen Zeit war das Ich noch leer, da konnte
 der Mensch noch nichts, er lernte erst nach und nach in primitivster Weise die Welt von innen
 kennen. Sein Ich war damals wie eine hohle Seifenblase. Als er einen Stein ansah, da spiegelte
 sich der in ihm. Er sah vielleicht eine Schärpe daran, fing an, an derselben zu beharren. So fing
 er an, die mineralische Welt zu formen. Was in seiner Umgebung ist, das spiegelt sich auch
 in dem leeren Ich ab. Am Ende der physischen Kugel haben wir alles im Ich als Spiegelbild
 in uns drinnen. Wenn wir uns alles drinnen haben, dann gestalten wir alles von innen
 heraus. Das ist das Plastische auf dem nächsten Globus. Der Baummeister des Colner Doms
 hat in seinem Ich Kombiniert - dieses Inhalt seines Ich wird dem Don. D. Thi bekehrt und
 dann gestaltet er alles plastisch heraus. Auf dem 6. Globus wird alles das als Gedanke
 vorhanden sein, und auf dem 7. wird es alles wieder das Atom zu sammeln geben.
 Auf der nächsten Runde erschafft der Mensch das neue Pflanzenreich aus dem Ich heraus.
 Das Ich war in der Mitte der Lemurischen Zeit ein Loch, das hineingeböhrt wurde in
 die Materie. Alle unsere Iche waren damals solche Löcher in der Materie. Die haben
 wir ausgefüllt. In der nächsten Runde wird der Inhalt als Pflanze herauskommen.
 In der 5. Runde geschieht mit dem Pflanzenreich dasselbe, was jetzt mit dem Mineral-
 reich geschieht. Die ganze Erde ist dann ein einziges, grosses, belebtes Wesen. Pleurios 4,
 empfindendes Leben hat daraus der Mensch erlangt. Das gestaltet er dann aus sich heraus.
 In der 6. Runde gibt es auch kein Pflanzenreich mehr; der Mensch löst dann in seiner
 Umgebung, in Form von rein intellektuellen Gebilden, lebendige, empfindende Gedanken
 gehen. In der 6. Runde, auf dem 6. Globus da tritt das ein - in 6. Entwicklungsstadium
 (der 6. Klasse entsprechend) Da entscheidet sich etwas Wichtiges. Da wird alles in Sten-
champs stand angefangen sein, was sich aus allen Reichen heraus entwickeln kann.
 Ich dann jemand nicht so weit, dass er bis zur Devachastufe erhoben werden
 kann, dann bleibt er in der Tierheit. Das entscheidet sich bei der Zahl 666, der
 Zahl des Tieres. Bei der 7. Runde hat sich die Menschheit volltändig gereinigt.
 Das Menschenreich gibt sich dann seine Ziselierung. Sie ist die schnellste Runde.
 Der Mensch ist, wenn er da herabtritt, zum Gott geworden und entwickelt sich hinüber
 zum Jupiter. - In jeder Runde ist der 6. Globus so das wir es da noch nicht richtig
 lich mit einer Form zu sein haben. Darin ist die Form erst in der Anlage enthalten